

Internationale de Paléographie im September 1981 in München von der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken herausgegeben: Bernhard Bischoff, Paläographie und Geschichte (S. 6–14), führt besonders gewichtige Beispiele historischer Erkenntnis an, die mit Hilfe der Paläographie gewonnen wurden, und ergänzt Paul Lehmanns Liste von Autographen namhafter lateinischer Schriftsteller (1941) um seither gemachte Funde. – Karl Dachs, Handschriftenkatalogisierung in Bayern. Geschichte, Stand und Aufgaben (S. 15–29), gibt ein überwiegend optimistisches Bild von den Erschließungsarbeiten in bayerischen Bibliotheken. – Hermann Hauke, Die lateinischen Handschriftenfragmente der Bayerischen Staatsbibliothek (S. 30–43), schildert die Schwierigkeiten bei der Sichtung der im letzten Jahrhundert aus Umschlägen und Einbänden etc. herausgetrennten Fragmente und begründet die Entscheidung, Fragmente an ihrem Fundort zu belassen, „da sie mit dem betreffenden Buch eine historisch gewordene Einheit bilden“. – Karin Schneider, Deutsche mittelalterliche Handschriften aus bayerischen Klosterbibliotheken (S. 44–56), betont, daß fast ausschließlich von Klosterfrauen und Laienbrüdern Interesse an deutschsprachigen Hss. aufgebracht wurde und stellt die – zumeist aus dem 15. Jh. stammenden – Hss. vor, deren Provenienz ermittelt werden konnte. – Erwin Arnold, Die Papyrussammlung der Bayerischen Staatsbibliothek und ihre Erschließung (S. 57–67), berichtet von der fortlaufenden Erweiterung der Sammlung vornehmlich griechischer literarischer (ca. 20 Stück) und Urkundenpapyri (fast 400), die in absehbarer Zeit durch Kataloge erschlossen werden soll. – Elisabeth Klemm, Katalogisierung der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (S. 85–96), unterstreicht den Wert von Miniaturen als historische Quelle und bietet eine Übersicht über laufende Erfassungsarbeiten in ganz Europa. – Bernhard Schemmel, Die illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg (S. 97–100). – Jürgen Erdmann, Handschriftenerwerbungen in der Landesbibliothek Coburg als einer wissenschaftlichen Regionalbibliothek (S. 101–113). – Hrvoje Jurcic, Die Handschriften der Staats- und Seminarbibliothek Eichstätt (S. 114–118). – Alice Rössler, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (S. 119–132): Die letztgenannten vier Beiträge erläutern im Großen die Herkunft der Hss. – Bestände der genannten Bibliotheken. – Gerhard Schott, Die Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek München (S. 133–145), schildert das Anwachsen der Bibliothek der ehemaligen Ingolstädter Artistenfakultät und stellt bemerkenswerte Hss. vor. – Lotte Kurras, Handschriften und Handschriftenpraxis in der Frühzeit des Germanischen Nationalmuseums (S. 146–155), erinnert an die in den Satzungen von 1852 niedergelegte Bestimmung, ein „Generalrepertorium“ über alle deutschen Geschichtsquellen zu erstellen. – Hans Thurn, Verlorene Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg (S. 156–164), beschreibt zwei Dutzend Hss. des 13.–15. Jh., die 1945 in Würzburg verbrannt sind. – Hana Karas, Faksimile-Ausgaben von Handschriften bayerischer Bibliotheken (S. 165–182). – Helmut Bansa, Die Restaurierung des Serbischen Psalters (S. 204–210). – Herrad Spilling, Fragmente einer Alcuin-Bibel aus Konstanz? (S. 211–221), datiert ein Blatt aus der Bibliothek Oettingen-Wallerstein, zu dem Makulatur aus Clm 28799 (mit dem passenden Inhalt: „Colligite Fragmenta“) gehört, in „den Beginn der dreißiger Jahre“ des 9. Jahrhunderts und weist Konstanz als wahrscheinlichen Bestimmungsort der turonischen Hs. nach. G.S.